Den dreieinigen Gott erkennen, Ihn lieben und Ihm dienen – Teil 8

Quelle:https://www.youtube.com/watch?time_continue=214&v=3QCdbIajuQ4
Pastor Gayle Erwin – „The Jesus Style“ - Teil 4

13. Jesus Christus war gehorsam

Philipper Kapitel 2, Vers 8
ER erniedrigte Sich Selbst und wurde gehorsam bis zum Tode, ja, bis zum Tode am Kreuz.

14. Jesus Christus war gehorsam bis zum Tod am Kreuz

Im Zusammenhang mit dem Wesen von Jesus Christus sehen wir auch gleichzeitig das Wesen des himmlischen Vaters.

Johannes Kapitel 14, Vers 9
Jesus spricht zu ihm: „So lange Zeit bin ICH bei euch, und du hast Mich noch nicht erkannt, Philippus? Wer Mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen. Wie kannst du da sagen: Zeige uns den Vater?“

Jesus Christus lebte im Fleisch das Wesen des himmlischen Vaters aus. Und Ihm gegenüber war Jesus Christus gehorsam. Zu dieser Tatsache gibt es einige interessante Aussagen in der Bibel. Manche davon stammen von Jesus Christus Selbst, wie zum Beispiel:

Johannes Kapitel 5, Vers 19
Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: „Wahrlich, wahrlich, ICH sage euch: Der Sohn kann nichts von Sich Selbst aus tun, sondern nur, was Er den Vater tun sieht; denn was Dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn.“

Jesus sagte mit anderen Worten: „ICH mach nur das, was ICH den himmlischen Vater tun sehe, und ICH sage nur das, was ICH von Ihm höre. Mein Fleisch und meine Nahrung dienen einzig und allein dazu, den Willen des Vaters zu tun, Der Mich gesandt hat. Und Mir gefällt das. Es ist die Erfüllung der Prophezeiungen, dass ICH den Willen Meines Vaters tue.“

Und als Er diesen wahrscheinlich schlimmsten Moment, Seinen letzten großen Kampf im Garten Gethsemane, durchlebte, war Seine ultimative Aussage:

Lukas Kapitel 22, Vers 42
Und sprach: „Vater, wenn Du diesen Kelch von Mir nehmen willst – doch nicht Mein, sondern Dein Wille geschehe!“

Und Jesus Christus blieb – völlig dem Wesen des himmlischen Vaters entsprechend – gehorsam und das bis zum Tod am Kreuz. Das flößt mir unsagbare Ehrfurcht ein.

Ich persönlich denke, dass Seine größte Versuchung darin bestand, Seinem Tod zu entfliehen. Man sagt, dass es keinen einzigen Trieb in uns gibt, der stärker ist als der Überlebenstrieb. Die Möglichkeiten, die Jesus Christus hatte, am Leben zu bleiben, waren wahrscheinlich seine größten Versuchungen.

Petrus hatte erkannt, wer Jesus Christus war.

Matthäus Kapitel 16, Verse 15-17
15 Da spricht Er zu ihnen: „Ihr aber, für wen haltet ihr Mich?“ 16 Da antwortete Simon Petrus und sprach: „DU bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“ 17 Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: „Glückselig bist du, Simon, Sohn des Jona; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern Mein Vater im Himmel!“

Petrus sonnte sich nun in der Herrlichkeit Seiner Offenbarung. Da die Jünger jetzt wussten, wer Jesus Christus war, begann Er, sie über die schlimmen Dinge zu informieren, die Er würde durchmachen müssen, das ganze Leid und den Tod.

Doch da spielte sich Petrus als Berater Gottes auf. Wir erinnern uns an folgende Szene:

Matthäus Kapitel 16, Vers 22
Da nahm Petrus Ihn beiseite und fing an, Ihm zu wehren und sprach: „HERR, schone Dich Selbst! Das widerfahre Dir nur nicht!“

Ich kann mir das in etwa so vorstellen, dass Petrus Jesus Christus beiseite nahm, den Arm um Ihn legte und sagte: „Komm schon, Gott! DU musst aufhören, so zu reden. DU musst da nicht durchgehen. DU bist doch Gott! Erinnerst Du Dich, wie ich Dir das gesagt habe? Und Du weißt doch, dass ich immer an Deiner Seite bin. Ich habe ja auch diese Offenbarung bekommen, erinnerst Du Dich?“

Und dann sagte Jesus Christus zu ihm:

Matthäus Kapitel 16, Vers 23
ER aber wandte Sich um und sprach zu Petrus: „Weiche von Mir, Satan! Du bist Mir ein Ärgernis; denn <u>du denkst nicht göttlich, sondern MENSCHLICH!</u>“

Ich glaube, dass Petrus da einfach nur versucht hat, Jesus Christus zu retten,

was ja gut von ihm gemeint war. Er versuchte es später noch einmal:

Johannes Kapitel 18, Verse 10-11
10 Da nun Simon Petrus ein Schwert bei sich hatte, zog er es heraus, schlug damit nach dem Knechte des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab; der Knecht hieß Malchus. 11 Da sagte Jesus zu Petrus: »Stecke das Schwert in die Scheide! Soll ICH den Kelch nicht trinken, den Mir der Vater gereicht hat?«

Ich glaube, dass dies eine große Versuchung für Jesus Christus darstellte. Also wenn ich Jesus gewesen wäre, hätte ich gedacht: „Ich werde jetzt einfach Kraft in den Arm von Petrus fließen lassen, und dann werden hier überall abgeschnittene Köpfe herumliegen." Oh, ich kann diese Versuchung sehr gut verstehen; aber Jesus Christus widerstand - wieder einmal.

Auch denke ich, dass Er, als Er vor all diesen Gerichtshöfen stand, genügend Gelegenheiten hatte zu fliehen. Und auch diese Versuchungen überwand Er. ER wollte es nicht zulassen, dass irgendetwas oder irgendjemand Ihn davon abhielt, Seiner Berufung zu folgen und uns zu erretten und für uns zu sterben.

Der Tod ist die ultimative Prüfung für unsere Dienerschaft. Mmh, für was oder für wen bin ich bereit zu sterben? Das ist eine beängstigende Frage, aber sie ist heute sehr real. Deshalb sollten wir sie uns stellen. Im Moment führen wir noch ein ziemlich leichtes Leben. Bis jetzt werden wir noch nicht ständig mit dem Tode bedroht, aber nur, weil wir an diesem Ort leben. Dennoch ist der Tod gegenwärtig. Für was sind wir bereit zu sterben:

- Für eine Person?
- Für bestimmte Dinge?
- Für ein Volk?
- Für ein Land?
- Für eine Glaubensüberzeugung?
- Für eine ganze Reihe von Glaubensüberzeugungen?

Wofür würde ich mein Leben aufs Spiel setzen? Das ist eine beängstigende, aber eine gute und berechtigte Frage, vor allem hier in Kalifornien, dem Zentrum der Selbstverpflichtung. Für was bin ich hier bereit zu sterben? Nun, Jesus Christus war gehorsam, sogar bis zum Tod am Kreuz.

Als mir das alles, was ich hier lehre, so richtig bewusst wurde, Leute, reagierte ich auf zweifache Weise darauf. Meine erste Reaktion: Ich war wieder einmal absolut überwältigt von diesem Menschen, Jesus Christus. Ich liebte Ihn daraufhin mehr als jemals zuvor, und ich sagte zu Ihm: „Jesus, es gibt keinen, den ich jemals getroffen habe, der auch nur annähernd an das herankommt, was Du getan hast. Ich übergebe Dir frohen Herzens mein Leben, und ich werde Dir freudig nachfolgen."

Aber dann folgte die andere Reaktion. Kennt Ihr die Gedankenmuster aus Eurem vergangenen fleischlichen Leben, die Euch immer geleitet haben? Könnt Ihr Euch noch an sie erinnern? Ihr erinnert Euch nicht mehr daran? Sie befallen Euch, diese gewohnten Gedankenmuster, die sporadisch mit einem „Zing“ in Euer Leben eindringen. Ist das bei Euch nicht der Fall? Aber es kam so ein „Zing“ und zog durch mich hindurch.

Und dann begann ich Folgendes zu denken: „Komm schon Gott! DU erwartest von uns doch nicht wirklich, dass wir die Welt für Dich gewinnen sollen, indem wir uns ruhig, demütig, wie Kinder, wie der Letzte und Geringste verhalten? Ha, ha, ha! Erwartest Du wirklich, dass wir die Welt dadurch gewinnen, indem wir nicht darauf bedacht sind, uns einen guten Ruf zu verschaffen, niemanden zum Glauben zwingen? Das schaffen wir nicht. Gott, gibt uns Gewehre, dann funktioniert das! Gib uns Geld, damit wir die Welt kaufen können. Das wird uns den nötigen Einfluss verschaffen. Dann können wir die Sünder aus dem Amt wählen. Nur so können wir es schaffen.“

Doch dann ließ mich der HERR erkennen, dass es mit dem Tod von Jesus Christus nicht zu Ende war. Denn die nächsten Worte im **Philipperbrief** lauten:

Philipperbrief Kapitel 2, Verse 9-11
9 DAHER HAT GOTT Ihn auch über die Maßen erhöht und Ihm den Namen verliehen, der jedem anderen Namen überlegen ist, 10 damit im Namen Jesu (oder: beim Namen »Jesus«) sich jedes Knie aller derer beuge, die im Himmel und auf der Erde und unter der Erde sind, 11 und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus der HERR ist, <u>zur Ehre Gottes, des Vaters</u>.

Erkennt Ihr, um was es hier geht? Wenn Ihr den schmalen Weg mit Jesus Christus geht, dann gelangt Ihr auch zu den Ergebnissen Gottes und zwar nur dann, wenn Ihr es auf die Weise macht, wie Gott es will. Dann hört Ihr die Worte: „**Daher hat Gott ...**“ Oh, Mann, ich bin so begeistert davon.

Nun, Leute, Ihr wisst, dass Ihr das nicht auf diese Weise machen müsst, wie Jesus Christus wirkte (Punkte 1-14), um Erfolg im Leben zu haben. Gott hilft uns manchmal auch so. Ihr braucht das noch nicht einmal zu tun, um in der Gemeinde erfolgreich zu sein. Doch wenn ich jemanden sehe, der ernsthaft versucht, diese Punkte zu leben, also Gottes Weg auf diese Art und Weise zu folgen, dann kann ich beobachten, wie diese Person ständig ruft: „Wow, Gott, wie hast Du das wieder gemacht? Oh, wie wunderbar ist es doch, Gottes Weg zu gehen!“ Und wenn man diese Person dann fragt, was das Geheimnis ihres Erfolgs ist, dann sagen sie: „Ich weiß es nicht!“, und sie jubelt weiter.

Also ich hatte für mich herausgefunden, dass mein Erfolg für gewöhnlich sehr

schnell zu Ende ging. Das war tatsächlich immer der Fall, wenn ich gedacht hatte, es auf meine Weise tun zu müssen. Doch dann fand ich Folgendes heraus:

1.
Wenn ich es auf meine Weise machte, dann war mein Erfolg entsprechend meiner Fähigkeiten begrenzt.

2.
Ich habe den Leuten dadurch eher geschadet.

3.
Meine Früchte hielten nie lange an.

Doch wenn ich den Weg gehe, den Jesus Christus gegangen ist, dann:

1.
Habe ich Erfolg in dem Rahmen, den Gott mir dafür vorgibt, der um weitaus größer ist als meine eigenen Fähigkeiten.

2.
Schade ich niemandem.

3.
Bleiben die Früchte nachhaltig.

Als ich möchte viel lieber an jedem Tag in der Woche hören: „**Daher hat Gott**“, anstatt „Daher hat Gayle“. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir nur dann dauerhaft Erfolg haben, wenn wir Gottes Weg gehen. ER ist übrigens sehr eifersüchtig, was Ihn und Seinen Ruhm anbelangt. Und ich bin überzeugt davon, dass die einzige Art, wie wir wirklich Erfolg haben können mit den Verheißungen, die Er für uns gegeben hat, die ist, wenn wir Seinen Weg verfolgen, wenn wir uns so stark an Ihn lehnen, dass wir entdecken, dass wenn wir schwach sind, Er stark ist. Seine Stärke wird in meiner Schwachheit vollkommen.

Doch ich muss Euch noch etwas eingestehen. Ich war derart verdorben durch meine Natur und meine Kultur, dass ich eigentlich gar nicht mehr wusste, was echter Erfolg ist. Ich tendierte dazu zu denken:

- Im Hinblick auf den Leib Christi: Wie viele Mitglieder haben wir in der Gemeinde?
- Im Hinblick auf Bares: Wie viel Geld fließt in unsere Gemeindekasse?
- Im Hinblick auf Medien: Wie viele Kameras sind eingeschaltet?

Doch ich denke inzwischen, dass Gott gar nicht so sehr davon beeindruckt ist wie ich es war. ER hält es lieber im Hinblick auf Seine Gemeinde mit dem, was Paulus schreibt in:

1.Korintherbrief Kapitel 12, Verse 20-25
20 So aber sind zwar viele Glieder vorhanden, aber es besteht doch nur ein Leib. 21 Das Auge kann aber nicht zu der Hand sagen: »Ich habe dich nicht nötig«, ebenso wenig der Kopf zu den Füßen: »Ich habe euch nicht nötig«; 22 ganz im Gegenteil: Die scheinbar schwächsten Glieder des Leibes sind gerade notwendig, 23 und denjenigen Körperteilen, die wir für weniger edel halten, erweisen wir besondere Ehre, und die weniger anständigen Teile unseres Leibes erhalten eine besonders wohlanständige Ausstattung, 24 deren unsere anständigen Glieder nicht bedürfen. Ja, Gott hat den Leib so zusammengefügt, dass er dem weniger wichtigen Gliede desto größere Ehre zugeteilt hat, 25 damit keine Uneinigkeit im Leibe herrsche, sondern die Glieder einträchtig füreinander sorgen.

Für mich macht das wenig Sinn; aber Gott wirkt nun einmal auf diese Art und Weise. Und in der Tat beruft Er nicht die Mächtigen und Edlen dieser Welt – oder zumindest macht Er das höchst selten -, sondern Er erwählt meist die Schwachen und Törichten, um die Starken und die Klugen zu verwirren. Ich verstehe zwar nicht, warum Er das macht, aber Er macht es. Das entspricht absolut nicht meiner Logik. Ich habe nicht die leiseste Ahnung, was echter Erfolg ist.

Wenn Ihr Euch vorstellt, wie der Himmel ist, denkt da mal an das größte Haus, welches dem erfolgreichsten Christen gehört, der jemals auf der Erde gelebt hat. Und wenn Ihr dorthin kommt zum Haus Nr. 1 auf der Ruhmstraße, um zu sehen, wessen Name da am Briefkasten steht, da entdeckt Ihr, dass der Name Spittle Hoover Husky Wa Wa lautet, von dem Ihr noch nie etwas gehört habt. Wahrscheinlich wird es genau so sein. Huh!

Vor einigen Jahren habe ich in einer Zeitschrift eine Anzeige von einer christlichen Organisation gesehen. Es zeigte einen Missionar, der dabei war, in den Dschungel zu gehen. Er schien auf dem Rücken alles zu tragen, was er besaß. Es sah so aus, als würde er völlig in die Dunkelheit gehen. Da dachte man sofort: „Also den werden wir wohl nie mehr wiedersehen. Das war's dann wohl.“ Aber die Bildunterschrift lautete: „Aber Bob wurde erwählt. Höchstwahrscheinlich wird er Erfolg haben.“

Das ist das, was die Welt nicht versteht, wenn sie so etwas sieht. Und dann sagt man: „Das ist aber traurig. Er hätte sich einen Namen machen können. Er hätte doch ein Zeichen für diese Welt setzen können. Aber hier latscht ein Akademiker in den Dschungel, um Übersetzungsarbeit für einen von Gott

verlassenen Stamm zu leisten. Wie traurig ist das denn!“ Nein, die Welt versteht das nicht, und manchmal wir Christen auch nicht.

Ich möchte noch eine andere Geschichte erzählen, die sehr persönlich ist. Bitte verzeiht mir, wenn ich dabei wieder ein wenig prahle. Als ich auf der Universität war, ging ist größtenteils meine eigenen Wege. Aber ich war Präsident von jeder Studentenvereinigung, die es dort gab. Was kann ich sagen? Ich war ein großer Mann auf dem Campus.

Ich hatte vorgehabt, Arzt zu werden, ein Chirurg. Aber ich bekam keine Möglichkeit, diesen Beruf auszuüben. Meine Eltern waren arm, und da war es hoffnungslos. Doch der HERR hat mich gesegnet und dafür gesorgt, dass ich ein Stipendium gewann. Es war ein Stipendium, das sämtliche Kosten und Gebühren einschloss und von dem ich leben konnte. Irgendwie wurde ich, der blonde Junge, zum Liebling der Stadt.

Das ging sogar so weit, dass eine der Banken in der Stadt etwas sehr Unübliches tat. Sie informierte mich darüber, dass wenn ich es schaffte, in einer bestimmten medizinischen Schule angenommen zu werden, sie mir das Geld für sämtliche Kosten leihen würde. Und ich bekam meinen Hochschulabschluss und verließ die Universität.

Aber während dieser Zeit hatte Gott schon angefangen, mit mir zu arbeiten, und Er sagte zu mir: „Gayle, ICH mag Ärzte; doch ICH habe etwas Anderes für dich zu tun.“
Und ich sagte: „Wirklich? Und was ist das?“
„ICH will, dass du predigst.“

Ich wünschte, Ihr wärt dabei gewesen, als ich das verkündete. „Du willst was?“ hieß es da von allen Seiten. Die Stadtväter kamen sogar die 160 km zu meiner Universität gefahren, um mir diese dumme Entscheidung auszureden. Der Präsident der Bank teilte mir mit, dass ich nicht mehr länger sein Freund war. So „freundlich“ behandeln mich die Banker übrigens heute noch.

Einige Jahre später ging ich zurück in diese Stadt, um an einem Treffen mit der Abschlussklasse teilzunehmen. Ich hatte an der Universität den besten akademischen Lehrer, den es dort gab. Er war sehr Ehrfurcht einflößend. Man sollte einen Film über sein Leben machen, weil er wirklich sehr gut war. Und dieser Lehrer kam auch zu dem Klassentreffen. Ich werde niemals die Enttäuschung vergessen, die sein Gesicht überschattete, als er mich sah. Er schaute mich an und sagte: „Gayle, ich verstehe es einfach nicht. Ich hatte so viel Hoffnungen auf Sie gesetzt. Ich blickte in Ihre Augen und sah darin die Antwort auf Krebs. Das erscheint mir so eine Vergeudung! Ich verstehe Sie einfach nicht. Aus Ihnen hätte etwas Großes werden können.“ Ich versuchte, es ihm zu erklären. Aber es war vergebens. Er konnte es einfach nicht

verstehen. Ich versuchte ihm begreiflich zu machen, dass ich, als Prediger, mehr Krebs habe verschwinden sehen oder mitbekommen, wie er verhindert wurde, als wenn ich das Messer geschwungen hätte. Aber er dachte in einer völlig anderen Dimension und konnte es einfach nicht verstehen.

Die meisten Menschen dieser Welt denken in anderen Dimensionen, nicht wahr? Sie werden die Beziehung, die Ihr mit Jesus Christus habt, nicht verstehen. Erwartet das nicht von ihnen. Bitte, lasst Euch nicht davon verrückt machen, was die Welt unter Erfolg versteht. Einige Eurer Freunde und Verwandte werden Euch deswegen unter großen Druck setzen. Sie werden Eure Beziehung zu Jesus Christus nie begreifen.

Ich weiß, dass einige Eurer Eltern oder Eurer Freunde sich wünschen, dass Ihr wieder zu Euren Drogen zurückkehrt, damit sie Euch wieder verstehen. Sie können diese Sache mit Jesus Christus einfach nicht begreifen.

Lasst Euch bitte nicht davon beirren! Wenn Gott Dich zu irgendeinem Dienst berufen hat, dann ist das zunächst unklar, worin die Aufgabe besteht. Da kann es sein, dass man von da an nichts mehr von Dir hört und Du buchstäblich verschwindest. Aber Du glaubst, gehorchst und nimmst diese Arbeit in Angriff. Und wenn Du das treu und mit Freuden machst, bist Du der erfolgreichste Christ auf dieser Erde. Und wenn Gott Dich zu einer Arbeit beruft, wo Dein Name hell aufleuchtet und Du berühmt wirst, dann ist das sehr gefährlich. Wenn Du auch da treu bist und diesen Dienst im gläubigen Gehorsam und mit Freude verrichtest, dann bist Du der erfolgreichste Christ auf dieser Erde. Doch Du bist da kein bisschen erfolgreichen als die Person, die nicht im Rampenlicht gestanden hat.

Dazu könnt Ihr Euch die Arbeit der Glaubenshelden aus dem Alten Testament in **Hebräerbrief Kapitel 11** anschauen.

Darin heißt es allgemein dazu in:

Hebräerbrief Kapitel 11, Verse 1-3
1 Es ist aber der Glaube ein zuversichtliches Vertrauen auf das, was man hofft, ein festes Überzeugtsein von Dingen (oder: Tatsachen), die man (mit Augen) nicht sieht (vgl. Joh 20,29). 2 Im Besitz solchen Glaubens haben nämlich die Altvordern (das ehrende) Zeugnis (von Gott) erlangt. 3 Durch Glauben erkennen (= verstehen) wir, dass die Welt durch Gottes Wort ins Dasein gerufen worden ist; es sollte eben das jetzt Sichtbare nicht aus dem sinnlich Wahrnehmbaren entstanden sein.

In diesem Kapitel über den Glauben ist von Einzelpersonen die Rede, die es heute auf die Titelseite der Zeitungen schaffen würden. Doch im selben Kapitel wird über Andere gesprochen, die wegen ihres Glaubens in Höhlen

leben mussten, Flüchtlinge waren, Hunger leiden mussten, gefoltert wurden und sogar gestorben sind. Jede einzelne dieser Personen ist in den Augen der Welt ein Versager. Aber Gott denkt, dass die Welt ihrer nicht wert war.

Oh, Leute, ich möchte lieber „**Daher hat Gott**“ hören als irgendetwas Anderes. Bitte lasst Euch von der Welt nicht verrückt machen! Was ich letztendlich sagen will, ist, dass wenn Gott Dich erwählt hat, ein Sklave zu sein – und ich gehe einmal davon aus, dass das bei jedem von Euch der Fall ist - , dann erniedrige Dich nicht in der Weise, indem Du versuchst Präsident zu werden, sondern gehe Gottes Weg und folge Ihm nach und höre auf Seine Stimme in Deinem Leben.

Lieber himmlischer Vater,

danke für Deine Güte, die Du uns erweist. Ich danke Dir für all diese Menschen, die hierher gekommen sind, weil sie ihre Herzen Dir zugewandt haben. Erfülle sie mit Deiner Güte, HERR, gehe mit ihnen Schritt für Schritt auf ihrem Glaubensweg, so dass sie spüren, dass Du da bist. Gib ihnen eine Gelegenheit nach der anderen, dass sie sehen, wie Deine Hand in ihrem Leben wirkt. Mögen sie von Freude überwältigt sein und überrasche sie immer wieder neu. Möge Deine Macht und Kraft in ihren Leben sichtbar sein. Möge Dein Wort so präsent in ihrem Leben sein, dass sie nachhaltige Früchte bringen und sie niemals mehr innere Leere spüren. Dies bete ich im Namen von Jesus Christus – Amen.

FORTSETZUNG FOLGT

Mach mit beim http://endzeit-reporter.org/projekt/!*

Bitte beachte auch den Beitrag In-eigener-Sache